



Persönliche Tipps für das erste Theologische Examen

Examensdurchgang Herbst 2020

Alle folgenden Hinweise und Tipps beruhen auf individuellen Erfahrungswerten.

Es gibt kein richtig oder falsch! Die Vorbereitung auf die einzelnen Examensprüfungen bedeutet eine intensive und langanhaltende Ausrichtung auf verschiedene Prüfungssituationen, in denen nicht ein Plan, sondern du als Examenskandidat*in im Mittelpunkt stehst!

Das Dokument steht unter der (cc) by-nc-sa
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>

Das Titelbild steht unter der Unsplash.com Lizenz.

Autor*innen: Katharina Lang, Michael Mutzbauer, Judith Schaefer
Layout: Tobias Sauer / ruach.jetzt

gefördert von
ruach.jetzt

1. Der Weg zur Meldung

Genauso, wie es nicht den einen Ablauf des Theologiestudiums gibt, ist auch das erste theologische Examen der einzelnen Landeskirchen nicht einheitlich geregelt: Es gibt nicht das Examen. Es gibt keine Faustregel wie viele Monate du in die Vorbereitungszeit gesteckt haben musst. Während die einen auf ihr Sicherheitsgefühl setzen und sich lieber mehr Zeit lassen, ziehen andere den Druck und einen straffen Zeitplan vor. Welche Vorgehensweise die richtige ist, entscheidest ganz allein du.

Gerade in der Vorbereitungszeit ist die Gefahr der Verunsicherung hoch. Das Examen stellt eine Fülle von Herausforderungen und Prüfungsformen dar, deren Überwindung und Kraftaufwand bei allen Kandidat*innen unterschiedlich ausfällt. Bedenke dies bei Unterhaltungen und Berichten über „das“ Examen. *Und vertrau darauf, dass du viele Jahre studiert hast und mehr weißt, als du dir vielleicht zutraust!*

Besonders, wenn bisher noch nicht an Unis in der eigenen Landeskirche studiert wurde oder das Hauptstudium an einer anderen Uni stattfindet, gilt: *Lass' dich von Gesprächen mit Examenkandidat*innen nicht verunsichern, sondern schau', wie die Regelungen in deiner Landeskirche aussehen, die sich hinsichtlich des Ablaufs und einzelner Regelungen stark unterscheiden.*

Vertrau darauf, dass du viele Jahre studiert hast und mehr weißt, als du dir vielleicht zutraust!

Wie viele Klausuren müssen geschrieben werden? Wie sahen die Klausuren der letzten Jahre aus? Wie läuft die Auswahl der Spezialthemen ab? Wie lauten die genauen Fristen und was muss bis zum Meldetermin bereits feststehen? Auch hier gibt es Unterschiede.

Gerade für den Besuch von Repetitorien kann es hilfreich sein die Anforderungen der eigenen Landeskirche bereits zu kennen, da sich auch die Hilfsmittel und Fragestellungen der Klausuren voneinander unterscheiden können.

können.

Dennoch ist ein Wechsel an eine Universität der eigenen Landeskirche für die Examensphase nicht notwendig.

Der fachliche Inhalt bleibt der gleiche und auch eine eigenständige Bewertung der Effizienz von Repetitorien für das eigene Examen bedeutet eine Auseinandersetzung mit den inhaltlichen Vorgaben.

Die Hinweise zu den Prüfenden oder auch Inhalte von Repetitorien können auch von Kommiliton*innen der eigenen Landeskirche erfragt oder digital eingesehen werden. Spätestens mit dem Zeitpunkt deiner Meldung stehen die anderen Kandidat*innen deines Examensdurchganges fest.

Auch hier gilt: Ein Austausch untereinander kann hilfreich sein – letztendlich musst du aber für dich entscheiden, was sinnvoll ist oder sonst vielleicht auch nur zusätzlich stresst.

Landeskirchliches- oder Fakultätsexamen?

Die Möglichkeit des Fakultätsexamens sollte immer bestehen. Dies bedeutet einen Abschluss des Studiums an der Universität und nicht bei der jeweiligen Landeskirche. In den letzten Jahren hat die Attraktivität des Fakultätsexamens zugenommen, da eine größere Flexibilität der Prüfungen und konkretere Absprachen mit den Prüfenden möglich sind. In den meisten Fällen wird dieser Abschluss von den Landeskirchen anerkannt und eine anschließende Aufnahme in das Vikariat ist genauso möglich. Aber auch hier ist die Kommunikation mit der jeweiligen Landeskirche unersetzlich! Es kann sich lohnen über diese Variante des Examens nachzudenken und sich bewusst dafür oder dagegen zu entscheiden.

2. Mach dir einen Plan

Zu Beginn scheint der Weg des Examens lang und herausfordernd. Eine erste Übersicht zeigt, wie viele Wochen für das Sichten und Erstellen der Exzerpte eingeplant werden sollten. Geh' dabei realistisch vor: Wo liegen Feiertage oder bereits feststehende Ereignisse wie Geburtstage oder Hochzeiten?

Auch sind einzelne Wochen für Pausen oder als Puffer sinnvoll. Welche Phase braucht wie viel Zeit? Für die Vorbereitung des Stoffs, das Schreiben der Wissenschaftlichen Hausarbeit, das Lernen für die Klausuren und für die mündliche Prüfungen. Du lebst für viele Wochen mit diesem Plan! Auch hier gilt ihn immer wieder auf dich anzupassen und auch über Bord zu werfen, wenn er sich als falsch entpuppt.

Tipp für das Rheinland/wenn machbar in anderen Landeskirchen: Nimm' dir nach der Predigtarbeit eine ganze Woche frei.

Für die Vorbereitungszeit hin zum Examen und die Zeit zwischen den Examensprüfungen haben sich Tagespläne mit max. 6h aktiver Lernzeit bewährt. Die Erfahrung hat gezeigt: „Weniger ist mehr!“ Lieber weniger Stunden effektiven Lernens als erzwungene Stunden am Schreibtisch, die nur Nerven und Kraft kosten. Du arbeitest genug!

Wie viele Wochen brauche ich zum Sichten?

.....

Fach	Zeitplan	Done
<i>AT</i>	<input type="checkbox"/>

.....

Fach	Zeitplan	Done
<i>NT</i>	<input type="checkbox"/>

.....

Fach	Zeitplan	Done
<i>KG</i>	<input type="checkbox"/>

.....

Fach	Zeitplan	Done
<i>PT</i>	<input type="checkbox"/>

.....

Fach	Zeitplan	Done
<i>Dogmatik</i>	<input type="checkbox"/>

.....

Fach	Zeitplan	Done
<i>Ethik</i>	<input type="checkbox"/>

.....

3. Mentale Tipps

Der gesamte Weg des Examens beginnt mit der Vorbereitungsphase und endet mit den mündlichen Prüfungen oder der Abgabe der Wissenschaftlichen Hausarbeit. Dein Lernplan beeinflusst für viele Monate deinen Alltag, weshalb es wichtig ist, dass du dir Zeit für dich nimmst und auf deinen Körper und Geist achtest. Vergleich' das Examen weniger mit einzelnen Sprints, sondern vielmehr im Gesamten betrachtet mit einem *Marathon*, bei dem die Strategie mindestens genauso wichtig ist wie deine Fitness (aka dein Wissen).

Also spar' nicht an der Erfüllung deiner eigenen Bedürfnisse! Zwar denkt man irgendwann, dass man keine Zeit mehr für irgendwas hat, aber es zahlt sich aus, für *Essen, Schlaf und Bewegung* genügend Zeit einzuräumen. Auch, wenn du Sport hasst: Selbst 20 Minuten Spazieren am Tag helfen, den Kopf freizukriegen. Das gesamte Examen erfordert so viel Aufmerksamkeit und Konzentration von dir, dass es für deine mentale Gesundheit unabdinglich ist, dir diese Auszeiten zu nehmen. Gewichte dich auch immer höher als deinen Plan. Wenn du merkst, dass etwas nicht klappt, ändere deine Strategie und passe sie deinen Bedürfnissen an.

Ein ebenso bewährter Tipp: *Ein Tag in der Woche sollte ganz frei sein.*

4. Probier' verschiedene Lernformen aus

Gerade nach der langen Zeit des Exzerpierens hilft es, sich auf abwechslungsreiche Art den Stoff anzueignen: Durch Lesen, Hören und Malen, Gespräche, das Erstellen von Skripten und Karteikarten sowie das Nutzen von Apps.

Wähle weise deine Lücken, denn es geht nicht alles zu lernen. Anhaltspunkte können das eigene Sicherheitsgefühl bei Themen sein und andersherum die Frage nach dem, was unbedingt gelernt werden soll. Was sind die Standardthemen in Klausuren der letzten Jahre? Was können mir frühere Examenskandidat*innen sagen?

Eine Lerngruppe (ab zwei Personen :)) und der Austausch untereinander kann für einige hilfreich sein, für andere aber auch zusätzlichen Druck bedeuten. Sei da ehrlich zu dir selber! Manchmal hilft es nämlich auch einfach, wenn es Menschen gibt, die die eigene Situation verstehen und ein: "Ich kann/will/weiß nicht mehr!" richtig einschätzen können. Es hilft, beruhigende Worte bei zu viel eigenem Stress zu bekommen, aber auch Verständnis für die derzeitige, tatsächlich stark herausfordernde Situation.

5. Empfehlenswerte Tools

- *NT Bibelkunde Podcast bei Spotify von Jens Stangenberg*
- *Repetico Bibelkunde App (Bibelkunde Rösel AT und NT als Pakete zum günstigen Download)*
- *Bibelkunde: Das BibelProjekt/BibleProject Deutsch (Youtube)*
- *Anki als Download für den PC mit vorgefertigten und bewährten Lernstapeln zu koine Griechisch und Hebräisch*
- *Was zur Hölle? (Youtube) - Theologische Themen kompakt erklärt*
- *Worthaus Podcast je nach ST oder KG Thema*

6. Das Auffrischen der Sprachen

7. Die Repetitorien

Jede*r hat in unterschiedlicher Weise den eigenen Sprachenerwerb im Studium eingesetzt. Für die Klausuren und mündlichen Prüfungen sollten sie aufgefrischt werden. Langanhaltende Motivation können kleine Übersetzungsgruppen von 3-4 Personen sein, die auch digital gut umsetzbar sind. Eine andere erfolgreiche Strategie ist das tägliche, fünfminütige Übersetzen jeweils eines hebräischen sowie griechischen Verses.

Hier gilt wie bei fast allem im Examen: *Überwinde deine Angst, etwas falsch zu machen und starte einfach*, egal wie verloren dein Vokabular und Grammatikwissen zu sein scheint. Es wird besser!

Repetitorien können sich ganz unterschiedlich gestalten. Sie werden entweder von den Professor*innen oder wissenschaftlichen Hilfskräften angeboten und sollen der gemeinsamen Erarbeitung der Inhalte der jeweiligen Fächer dienen. Dies kann in dem Lesen von Lehrbüchern, einer Aufteilung der Themen auf einzelne Referatsgruppen oder das wöchentliche Besprechen von Probeklausuren bestehen. Deshalb ist es hilfreich sich anzuschauen in welchen Semestern welche Repts angeboten werden und Erfahrungsberichte von Kommiliton*innen zu erfragen.

Du hast deine eigene Art und Weise zu lernen, weshalb Repts sich auch als unsinnvoll und vielleicht sogar störend entpuppen können. Die Erfahrung zeigt: Verschwende deine Zeit nicht mit schlechten Repts! Such' dir die besten raus (meistens sind das die, die von Wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen geleitet werden) und nutze die restliche Zeit, um dich zu organisieren und eigenständig zu exzerpieren!

8. Die Wahl der Spezialthemen - die mündliche Prüfung

Für die mündlichen Prüfungen sollen für jedes Fach eigene Spezialthemen gewählt werden, die von den Prüfenden jeweils individuell abgesprochen oder bewertet werden. Hierfür erstellst du zu deinen Themen eine eigene Literaturliste (etwa 200 Seiten), die deinem Spezialthema zugrunde liegen. Welche Themen in Frage kommen, kann in den Repetitorien besprochen werden und auch in simulierten Prüfungsgesprächen bereits eingeübt werden. Auch hier ist eine frühzeitige Absprache mit der Landeskirche oder den jeweiligen Prüfenden sinnvoll. Besonders in ST für die Frage nach der Angabe von Dogmatiken und Ethik-Themen variieren die Ansprüche der Landeskirchen.

Allgemeiner Tipp: Lieber weniger als mehr Literatur angeben! Die Prüfenden stocken jeweils auf, wenn es ihnen nicht ausreichen sollte; andersherum streichen sie dir jedoch nichts weg!

Theoretisch kann dein Lieblingsthema eines jeden Faches als dein Prüfungsthema gewählt werden. Wenn du nicht in jedem Fach ein Lieblingsthema haben solltest oder es sich als Prüfungsthema nicht eignet, können z.B. auch Themen von vergangenen Arbeiten, aus früheren Durchgängen oder bereits im Studium gehaltene Referatsthemen gewählt werden.

Für die mündliche Prüfung hilft es, sich auf die Einstiegsfrage der Prüfenden, „Dann fangen sie mal an!“, ein Mini-Referat vorzubereiten, sodass du ca. 2 Minuten durchgängig und flüssig reden und in dein

Thema einführen kannst. Es hilft dir, einen sicheren Einstieg zu haben und dir einen roten Faden für das weitere Prüfungsgespräch zu geben. Auch bereitet es auf eine weitere, sehr beliebte Frage vor: „Warum haben Sie das Thema gewählt?“

Das Einüben von mündlichen Prüfungen mit jemandem, der*die die Prüfenden spielt, kann genauso hilfreich sein wie das eigene, laute Erzählen des Themas: Wichtig ist, die Sprachbarriere und die inneren Blockaden zu senken.

Eine wichtige Erfahrung ist, die auch für die Klausuren gilt: Examen bedeutet an vielen Stellen mehr Performance als Wissen. Hat deine Klausur einen sinnvollen Aufbau und einen griffigen Einstieg und Schluss, kannst du bereits von dir überzeugen. Hast du dein Referat für die mündlichen Prüfungen gut eingeübt und trittst sicher, offen und gewinnend auf, auch wenn in deinem Kopf bei der einen oder anderen Frage gähnende Leere herrscht, wirst du trotzdem punkten können. Dieses System ist nicht unbedingt fair und bevorzugt Kandidat*innen, die bereits mit einer Portion Selbstbewusstsein ausgestattet sind, aber all das lässt sich in der Vorbereitungszeit üben.

Es kann helfen, jedes Thema auf einer Seite mithilfe einer Mind Map zusammenzufassen, um einen schnellen Überblick vor jeder mündlichen Prüfung im Vorbereitungsraum zu bekommen. Das wichtige dabei: *DU musst es durchblicken.*

Zwei Literaturtipps, die aus der Erfahrung heraus für die mündliche Prüfungen vollkommen gereicht haben:

Für KG Mündlich: Sommer/Klahr

Für ST Mündlich: Rochus/Leonhardt und Härle/Körtner Dogmatik

MindMap Beispiel:

1 | GRUNDLAGEN ESCHATOLOGIE + HOFFNUNG
 → Ernst Bloch - "Prinzip Hoffnung"
 ↳ Mensch lebt aus dem Nichtsein
 ↳ "das Nicht-Nicht"

2 | Theologie der Hoffnung im Kontext der Eschatologie des 20. Jahrhunderts
 1966 • MOLTSMANN → aus Not: Gott als mit-verdender
 ESCHATOLOGIE = LEHRE v.D. CHRISTLICHEN
 HOFFNUNG: HOFFNUNG = MEDIUM O. CHR. GLAUBENS
 Zukunft meint: JX + seine Zukunft
 I. Eschatologie + Offenbarung ↳ Geburt → Erwartung / Erinnerung
 JX macht Sinn d. Geschichte
 II. Verheißung + Geschichte ↳ Anlehnung an v. Red.
 Gott als treuer Bundesgott, treue wandelt sich in Erwartung
 III. Auferstehung + Zukunft JX ↳ Gott Israels = Gott JX
 Auferstehung = neue Möglichkeit von Welt + Geschichte
 IV. Eschatologie + Geschichte ↳ Verlehenwollen der Ver-
 säntheit motiviert durch Antizipation der Zukunft
 V. Exklusivgemeinde ↳ Kirche von Zukunft bestimmt
 Vergewisserung, Unmenschlichkeit, Lebensunsicherheit
 VI. Einleitung ↳ Eschatologie braucht Konsequenzen
 für Handeln + Denken
 ↳ soll Wirklichkeit erreichen

3 | PANNENBERG 1963
 1. Selbstoffenbarung Gottes indirekt durch Gottes Geschichtswort, nicht direkt!
 ↳ biblische Geschichte als "Time-line"
 2. Apokalyphe: Gott offenbart sich erst ganz am Ende aller Geschichte.
 3. Die Geschichtsoffenbarung ist für jeden sichtbar = universell
 ↳ Sprache der Tatsachen
 4. Der Gott Israels hat sich in JX als Gottheit endgültig erwiesen
 ↳ JX Wirkeln nimmt das Ende d. Geschichte vorweg
 5. Der Weg JX ist erst mit der Rückbindung an die Geschichte Israels verständlich.
 6. Die Hinwendung zu allen Völkern zeigt den eschatologischen Charakter der Offenbarung Gottes in JX.
 7. Die Geschichte hat als Sprache "Offenbarung", die aber nur im Wort hörbar wird.
 ↳ Verheißung, Weissung, Kerygma (Verkündigungsbericht)

4 | TILlich 1966
 Problem: Selbstbewusstsein d. Menschen
 ↳ Zweideutigkeit in allem
 Christus = das neue Sein
 1. Reich Gottes & Welt-Geschichte
 a) Selbst-Integration → Zueignung d. Reichs vs. Reich Gottes
 b) Sich-Schöpfen → schöpferische Kirche
 c) Selbst-Integration → fragmentarische Siegel d. Rg
 2. Ziel d. Geschichte / Ewiges Leben → die trans-
 mentarischen
 Siegel deuten auf nicht-fragmentarischen Sieg hin → das
 "Lehre, höchste, Vollkommene" → Ewiges → Zeitliches →
 Existenz → Essenz!
 ↳ NEGATIVES AUSGESCHLOSSEN POSITIVES ERHOLDEN!
 ↳ ÜBERWINDUNG D. ZWEIFELIGKEIT/DIALECTIK!
 3. Der Einzelne + sein ewiges Schicksal → das zweite
 ewige Schicksal
 widerspricht der Tatsache, dass Mensch auf beiden Seiten
 steht
 ↳ Aufzählung umfasst alle Dimensionen des Sein
 ↳ psychologisch, geistig, sozial → Verwandlung
 4. Reich Gottes: Zeit + Ewigkeit ↳ linearer Zeitablauf
 ≠ Zeit, die aus Ewigem kommt + ins Ewige zurückkehrt,
 deshalb: ↳ nur Kunde von oben zurück nach oben!
 ↳ eschatologische Symbole sollen von Mensch auf Gott
 deuten!!!

5 | JANOWSKI - ALLERLÖSUNG 2009
 Allerlösung: Erlösung/Befreiung v. irdischen Gegebenheiten
 Allverschönerung: schwierig Täter-Opfer
 Apokalyphe: Apoc 3, 21 WIEDERBILdung
 ALLER MENSCHEN → Eingehen d. Heiliges
 Entwicklung 20. Jhd. Dualismus (Leben) oder
 ↳ CA Art. 193
 ↳ "Hoffnung ja, Lehre nein" (Baur)
 ↳ dagegen 15.13 Glaubenshoffnung
 Problem Dualismus: Dualisten zw. Menschen nicht
 Ideen/Werten wie Gerechtigkeit
 ↳ Kreuzigung als Modell: Vereinigung des Entgegen-
 gesetzten um der Überwindung willen
 ↳ Tod als Niederfahrt + Bekenntnis zu Ohnmacht
 ↳ Geschöpflichkeit
 ↳ Hohlraum als Basis für eschatolog. Erfassbarwerden (auferstehungstheologisch)
 ↳ Hölle der Selbsterkenntnis, die zur Reue +
 Distanz zum Vergangenen führt (gerichtstheol.)
 ↳ Erlösung von Wirklichkeit + Möglichkeit der
 Sünde = Allerlösungsmodell
 ≠ Versöhnung aller!

6 | KRITIK (Sauer) Moltmann + Pannenberg
 übersehen Widersprüche zur
 Apokalyphe
 (Sauer) zu unklarer Verbindung zum AT
 Moltmann weicht Dialektik Gott + Welt aus
 ↳ hat Tillich!
 ↳ gegen Sauer: Hoffnung selbst ist dialektisch!
 (Welker)
 Moltmann verfehlt "öffentliche Kraft" der in
 JX gegründeten Hoffnung
 ↳ bleibt bei "politischer" + "kosmologischer"
 Öffentlichkeit ≠ Gemeinde oder das
 "wirkliche Leben"
 ↳ zu sehr "Verinnerlichung + Unschärfe +
 Unklarheit zum Reich Gottes"

9. Klausuren

Die Klausuren der früheren Durchgänge können bei den Landeskirchen erfragt werden. Das Sprechen über Klausuraufrisse und das Schreiben eigener Probeklausuren sind hilfreich, um sich mit dem Medium der Klausur vertraut zu machen.

Nimm' dir vor dem Schreiben der Klausur Zeit, um dir deinen Aufbau zu skizzieren und die Inhalte bereits gebündelt zusammenzutragen.

Diese Investition zu Beginn erleichtert dir den weiteren Schreibprozess, indem du über die Sprache und die Formulierung nachdenken kannst ohne über Inhalte neu nachdenken zu müssen. Auch hast du genug Zeit für die Übersetzung (ca. 45 Min bis zu 1h). Natürlich hilft die Vokabelkenntnis enorm, jedoch können Angaben in den Wörterbüchern auch inhaltliche Hinweise bieten.

10. Vergiss nie

Du schaffst das!

Ganz wirklich.



gefördert von
ruach.jetzt